Manöver : die NATO sendet Putin Signal

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-816967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Manöver: Die NATO sendet Putin Signal

In Norwegen zieht die NATO mit 50 000 Soldaten ihr grösstes Manöver seit dem Kalten Krieg durch: «TRIDENT JUNCTURE», Dreizack Treffpunkt. In der ersten Phase greift Norden den Süden an. Umgekehrt soll Norden in der zweiten Phase eine Offensive von Süden abwehren.Die USA, Kanada und Norwegen bilden schwergewichtig den Norden; Grossbritannien und Deutschland den Süden. Neben den 29 NATO-Armeen nehmen Schweden und Finnland am skandinavischen Manöver teil.

Das Kommando übernahm der amerikanische Admiral James G. Foggo. Neben den 50 000 Soldaten sind 10 000 Fahrzeuge, gut 300 Kampfflugzeuge, Helikopter und Schiffe im Einsatz.

Training für den Bündnisfall

Ziel des Manövers ist es, für den Bündnisfall gemäss NATO-Artikel 5 zu trainieren. Dieser wird ausgerufen, wenn einer oder mehrere der 29 Mitgliedstaaten von einem Gegner angegriffen werden. In der Folge müssen dann alle anderen Alliierten Beistand leisten.

Offiziell richtet sich das Manöver gegen keinen bestimmten potenziellen Angreifer. Angesichts der wachsenden Spannungen mit Russland handelt es sich aber um eine Machtdemonstration und ein Signal der Abschreckung an Russland. «TRIDENT JUNCTURE» folgt unmittelbar nach dem russischen-chinesischen Manöver «WOSTOK 2018» mit 300 000 Mann. Vor allem Polen und die baltischen Alliierten Litauen, Lettland und Estland fühlen sich von der Politik des grossen Nachbarn verstärkt bedroht. Sie fordern Aufrüstung und mehr Abschreckung.

Grenze zu Russland

Es ist kein Zufall, dass «TRIDENT JUNCTURE» in einem Land stattfindet, das an Russland grenzt. Das Manöver wird im Zentrum und im Osten Norwegens, im Atlantik, in der Ostsee und im skandinavischen Luftraum durchgeführt, der auch Finnland und Schweden umfasst.

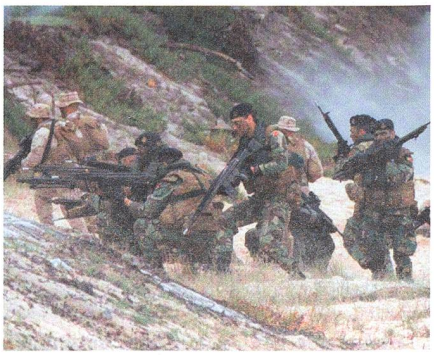
Am meisten Truppen stellen die amerikanischen Streitkräfte. Die deutsche Bundeswehr ist mit 10 000 Soldaten beteiligt und der zweitgrösste Truppensteller.

Ihr starkes Engagement ist vor allem dadurch begründet, dass Deutschland im Januar 2019 die Führung der schnellen Eingreiftruppe der NATO übernimmt. Die VJTF *(Very High Readiness Joint Task Force)* wurde in der Ukraine-Krise aufgestellt und gehört zur Abschreckung gegen Russland, der seit 2014 wieder starke Aufmerksamkeit gewidmet wird. *red.*

Unser Korrespondent Oberst i Gst Jürg Kürsener analysiert das Manöver in unserer nächsten Ausgabe eingehend.

«TRIDENT JUNCTURE» umfasst tradtionell auch ein baltisches Kampfbataillon.

Norwegen im Manöver-Emblem.



Marine-Infanteristen landen.

Bilder: NATO